



Cornelia Franz

Poolparty

dtv 2015 • 217 Seiten • 12,95 • ab 16 • 978-3-423-74009-8

★★★★

Die langweilige Poolparty in der Elbchaussee, auf der Lara niemand kennt, wird mit einem Mal interessant, als sie einen faszinierenden Jungen entdeckt. Auch er hat ein Auge auf sie geworfen, sie reden miteinander und merken sofort, wie es zwischen ihnen funkt. Er nimmt sie an die Hand und führt sie zu einem Anbau mit Gästezimmern. Auf ihre Nachfrage, ob man hier einfach so reingehen könne, grinst er und sagt: „Klar, warum nicht? ... Wenn man hier zu Hause ist.“

Allerdings handelt es sich bei diesem Jungen gar nicht um den Sohn des Hausbesitzers, Valentin, sondern um Cap. Cap lebt bei seiner alleinerziehenden Mutter, die von morgens bis abends für einen Hungerlohn schuftet; seinen Vater kennt er nicht. Auf die Party hat er sich eingeschlichen, er wollte nur ein wenig feiern, mehr nicht. Aber dann trifft er Lara und aus einer kleinen Lüge wird nach und nach ein riesiges Lügengespinnst, aus dem Cap nicht mehr entkommen kann. Lara hält ihn nicht für einen armen Schlucker, der seine Sachen auf dem Flohmarkt kauft. Und wenn sie ihn schon für Valentin hält, dann will er diese Rolle auch spielen – und zwar nicht nur für Lara. Auf diese Weise täuscht er auch sich selbst, wenn er mit einem geklauten Schlüssel in dem Haus ein- und ausgeht, sich am Kühlschrank bedient, Valentins Computer benutzt, in seinem Bett liegt, im Pool schwimmt und sich teure Klamotten „leiht“. Cap ist ein intelligenter Junge, aber er glaubt an das Märchen des Tellerwäschers, der plötzlich zum Millionär wird. Er will nicht wie seine Mutter enden, für andere putzen und stets an der Armutsgrenze leben.

Neben Caps und Laras Sicht lernt der Leser auch Valentins Gedanken kennen. Die Poolparty, die die gesamte Geschichte ins Rollen bringt, war die Idee seiner Eltern, er selbst nimmt gar nicht daran teil, sondern raucht stattdessen alleine einen Joint. Nach und nach erkennt man, dass Valentin ein unglücklicher Junge ist, dem all der Reichtum nicht helfen kann. Seine Eltern kümmern sich nicht um ihn, haben ihn schon früher weggesperrt, wenn sie wichtigen Besuch hatten und ein Kind nur gestört hätte. Immer wieder weisen sie ihn deutlich darauf hin, dass er eine Enttäuschung ist, nichts aus seinem Leben macht, nicht wie sein Vater ist. Valentin greift zu Drogen, um diese Bilder zu verdrängen, distanziert sich damit jedoch immer mehr von seinen Freunden und seiner Familie. Während Cap alles tun würde, um wie Valentin in Saus und Braus zu leben, träumt Valentin davon, einfach wegzulaufen und irgendwo ein neues Leben zu beginnen.



Wie auch in anderen Romanen von Cornelia Franz gelingt es der Autorin auch in diesem sehr gut, eine spannende Handlung aufzubauen, die ohne *action* auskommt, sondern von den gut gezeichneten Figuren lebt. Spannung entsteht zunächst aus der provozierten Verwechslung von Cap und Valentin und im weiteren Verlauf vor allem aus den Fragen, ob Cap irgendwann erwischt wird oder Lara die Wahrheit gesteht. Je länger Cap mit seiner Identität spielt, desto schwieriger wird es für ihn, die Reißleine zu ziehen und alles aufzuklären. Gleichzeitig wird es nicht nur für ihn gefährlich, denn der echte Valentin merkt trotz seines Drogenkonsums, dass sein Zimmer manchmal verändert ist, dass es dort ungewöhnlich riecht oder auf seiner Facebook-Seite Nachrichten auftauchen, an die er sich nicht erinnern kann. Als Leser fragt man sich von Beginn an: Was wird Valentin, ein psychisch labiler Junge, tun, wenn er herausfindet, dass Cap sein Leben klaut?

Poolparty ist ein gelungener Roman über die Rolle materieller Werte in unserer Gesellschaft, über das Erwachsenwerden und darüber, wie schnell aus einer kleinen Lüge eine verhängnisvolle, manchmal sogar fast tödliche Situation werden kann, in der es nicht mehr darauf ankommt, wer wir gerne sein würden, sondern nur noch darauf, wer wir sind.